

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

24.5.1885 (No. 62)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942138)

Zum Pfingstfest.

Wiederum begeht die Christenheit das Pfingstfest zur Feier jenes Tages, da zu Jerusalem die Jünger des Herrn „einmütig bei einander waren und alle voll des heiligen Geistes wurden, daß sie anfangen zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab, auszusprechen.“

An jenem ersten Pfingstfest, da Petrus seine erste Predigt hielt, die von allen Zuhörern verstanden wurde und die jeder in seiner Sprache hörte, ob er aus Parthien oder aus Arabien stammte, ob er Grieche war oder Römer, da bethätigte sich jene wunderbare Kraft des heiligen Geistes, den der Heiland vor seiner Himmelfahrt zu senden versprochen hatte. Gegen dreitausend Menschen ließen sich an einem Tage taufen und der Herr that hinzu täglich, die da selig wurden, zu der christlichen Gemeinde.

Ueber uns allen, die wir zur christlichen Gemeinde gehören, hat der heilige Geist seine Gaben ausgegossen und es liegt nur an uns, sie zu gebrauchen und uns derselben würdig zu machen. Heute noch, wie zu Zeiten der ersten Christen, giebt es Menschen, die dem heiligen Geiste widerstreben, aber wenn wir ihn bei uns und für uns haben, brauchen auch wir uns nicht zu fürchten. Auch die Apostel sind zuerst verspottet und verfolgt worden, aber das Christenthum hat sich ausgebreitet über die Erde. Es ist zwar vielen eine Thorheit, mit Spott und Haß werden noch immer diejenigen verfolgt, die sich offen Christen nennen. Aber alle jene, welche Weisheit und Verstand, Rath Stärke nur bei sich selbst holen, welche die Wissenschaft in eigene Erbpacht genommen und ihre Forderungen für die alleinige Wahrheit ausgehen, sie werden immer wieder trotz anscheinender Triumphe zu Schanden. Auch sie feiern das Pfingstfest, aber nur als Wiedererwachen der Natur und darum müssen auch sie immer bald wieder erleben, daß das Irdische und seltene es noch so schön und herrlich, einem raschen Wechsel unterworfen ist, daß ihre kühnen Pläne und großen Errungenschaften hinwelken, wie das Laub.

Wohin man blickt in unserm Vaterlande wie sonst draußen in der Welt, überall zeigt sich der Kampf

gegen den Geist der Wahrheit, des Friedens, der Liebe und der Treue, im privaten wie im öffentlichen Leben. Aber ebenso sehen wir zu unserm Troste große Männer, die unentwegt ausharren im Kampf, um den Staat auf christlicher Grundlage zu erhalten und wo es nöthig ist, neu zu organisiren. Der greise Held auf Deutschlands Kaiserthron hat an die deutsche Nation die Forderung gestellt, deren Erfüllung allein die Möglichkeit bietet, daß denjenigen geholfen wird, die in Noth sind. Trotz der Erlebnisse der letzten Jahre dürfen wir nicht daran verzweifeln, daß auch diejenigen, welche dem sozialen Königthum noch trotzig gegenüber stehen, eines Tages wie weiland die Zuhörer des Apostels Petrus am ersten Pfingstfest fragen: Was sollen wir thun? Dann wird auch dem deutschen Volke, dessen werththätige Glieder in banger Sorge auf bessere Zeiten warten, der Frühling anbrechen, die Zeit der Freude und der Liebe. Aber wir alle müssen dazu nach unsern besten Kräften beitragen, daß dieser Frühling komme und wir können dies nur, wenn wir uns bestreben, Tempel Gottes zu sein, damit der Geist in uns wohne, der mit seinem Geiste uns ausrüstet, so daß wir stark werden und weise.

Friede.

Es ist still geworden in der Politik; das Pfingstfest steht vor der Thür. Wie draußen in der Natur die Stürme, die in diesem Jahr außergewöhnlich spät gekommen sind, mehr und mehr an Kraft verlieren, um endlich doch der sommerlichen Wärme zu weichen, so schlagen auf dem Meer der Politik die Wellen von Tag zu Tag weniger lebhaft. Friede herrscht, so weit das Auge reicht, und Friede wird nach menschlichem Ermessen vor der Hand bleiben, denn der Wind, der in der Politik weht und der zum guten Theil von Berlin ausgeht, trägt einen warmen, einen süßlichen, unkriegereischen Character. Und wenn wir Deutsche nicht aufgelegt sind, uns mit einem anderen Volke herumzuschlagen, wer, welche Nation ist denn überhaupt entschlossen und wirklich stark d. h. vorbereitet genug, einen Krieg vom Zaun zu brechen? England

oder Rußland? Die Engländer führen mit einer ihnen gewachsenen Nation ohne Bundesgenossen niemals einen Krieg. Bundesgenossen gegen Rußland aber finden sie in Europa nicht, selbst die Türkei gibt sich dazu nicht her und eben deshalb war die Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes zwischen England und Rußland von Anfang an nur eine sehr, sehr geringe. Ja, wenn es einige hundert Zulus hinzuschlachten oder eine Stadt wie Alexandrien, die kaum vertheidigt werden kann, in den Brand zu schießen gilt, dann sind die Herren Engländer da; mit einer Macht wie Rußland aber binden sie nicht an, ein solcher Kampf ist ihnen viel zu gefährlich.

Auch Frankreich, das im vorigen Sommer Anstalten zu treffen schien, um mit den Chinesen einen Kampf auf Leben und Tod zu beginnen, hat sich das „Abenteuer in Tonking“ nur Geld und Soldaten kosten lassen, Erfolge aber dabei nicht erzielt. Italien endlich kommt in Afrika nicht vor- und nicht rückwärts und so beschränkt sich alles das, was an Kämpfen geführt wird, auf Zwistigkeiten, die zwischen einzelnen Kulturstaaten und anderen unkultivirten Völkern mit den Waffen zwar, aber nachdrucks- und energielos ausgefochten worden. Das ist in Aegypten, das war in Tonkin, das ist in Canada und an anderen Orten der Fall, die europäischen Völker kämpfen um Erhaltung oder Neuerwerbung von Kolonien, das aber ist auch alles und im großen Ganzen nicht viel.

Aber auch auf dem Gebiete der inneren Politik herrscht in Europa zumeist Ruhe. Bei uns im deutschen Reich ist es nach den Verhandlungen über den Zolltarif, die zum Theil heftig genug waren, ganz still geworden und ebenso sieht es in anderen Staaten aus. Nur in Oesterreich tobt der Wahlkampf, doch hat dieser für andere nur wenig Interesse, da man außerhalb die inneren Verhältnisse Oesterreichs nur schwer beurtheilen, ja kaum verstehen kann. So wohnt also Friede auf dem Erdenrund und darüber sind die Diplomaten und — die Zeitungsschreiber gewiß nicht ungehalten.

Ungefühlt.

Original-Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Daß es sich um Fritz oder Ergau, oder um Beide handelte, blieb nicht zweifelhaft, obgleich Doktor Döring nichts davon angedeutet hatte, und sowohl die Gräfin wie die beiden jungen Damen fühlten eine namenslose Angst um die Entfernten, Clemence vermochte kaum, sich aufrecht zu erhalten.

Ihr leidender Zustand hatte sich, zum Entsetzen ihrer Mutter, mehrmals wiederholt und noch stand man vor einem Räthsel, da der erwartete Arzt seine Ankunft erst nach einigen Tagen zugesagt hatte.

Bleich, thränenlos sah das junge Mädchen, die wachsbleichen Hände eng gefaltet, an dem Erkerfenster, die Augen gespannt in die Ferne gerichtet, als müße eine beruhigende Nachricht endlich kommen, als dürfe sie Den erwarten, dem es mit brennender Sehnsucht entgegenharrte; der ihm Schmerz, namenlosen Schmerz bereitet hatte, den es aber dennoch mit zärtlicher Gluth liebte, dem es trotz aller Zwischenfälle vertraute.

Clemence vermochte den Gedanken, für ewig von ihrem jungen Glück Abschied nehmen zu müssen, nicht zu ertragen.

Der Traum war so schön, so wonnevoll gewesen, war es denn möglich, daß das Erwachen sie elend, für immer elend machen sollte?!

Ihr Glaube an Felix war nicht ertödtet worden, wohl mußte sie an eine Veränderung des Geliebten glauben, das eigene, mächtig erschütterte Herz lehrte es sie, aber eine innere Stimme sagte ihr, daß Felix nur

einem bösen Verhängniß unterlag, nicht aus eigener Initiative sich selbst und ihr vutren geworden.

Der Schmerz um den theuren Entfernten war darum nicht geringer, denn ach, wie leicht konnte er ihr im Strudel verloren gehen und dann?

Und zu dieser motivirten Furcht gesellte sich noch die Angst um den Geliebten wie um den Bruder.

Sie kannte die zärtliche Liebe des Letzteren für sie, wie sein leicht verletztes Ohrgefühl, wenn er für sie und ihr heiliges Recht eintrat, wenn er aus dem veränderten Leben Ergau's Schlüsse zog, wenn er rächen wollte, was dieser absichtlich oder unabsichtlich ihr zu Leide that, dann war das Schlimmste zu befürchten.

Beiden drohte Gefahr und Beide liebte Clemence mit gleich zärtlicher Gluth; wenn auch das Gefühl für Ergau ein leidenschaftlicheres war, so zitterte sie dennoch ebenso für Fritz, o noch mehr für diesen, als für den Verlobten, denn das Unheil, welches den Letzteren traf, empfand nur sie in seiner ganzen Schwere, während ein Unglück des Bruders sie und all' ihre Lieben traf.

Die schleunige, überstürzte Abreise des Vaters, die unheimliche Stille, die in Folge dessen im ganzen Schlosse eintrat, wirkte auf Alle, besonders aber traurig auf Clemence ein.

Mit ihrer mühsam aufrecht erhaltenen Fassung war es vorbei; ihr Schmerz brach sich gewaltsam Bahn und mit Entsetzen erkannte die Gräfin und Komtesse Marie von Neuen die Symptome des räthselhaften Uebels, für das sie keine Heilung, keine Linderung wußten.

Zum Glück oder Unglück traf der erwartete Arzt auf dem Schlosse ein, als Clemence starr und bleich wie eine Todte, aber die Augen weit und groß geöffnet, die Lippen bläulich gefärbt, keiner Bewegung mächtig, auf dem Sopha lag.

Doktor Meusner, der den berühmten Kollegen auf's Schloß gebracht hatte, führte ihn an das Lager der jungen Dame, an dem die Gräfin und Marie in stummer Angst lehnten.

Mit ernster Miene prüfte der Arzt den Zustand der Patientin. Der Herzschlag hatte fast ganz aufgehört, der Puls ging kaum fühlbar, ein Laie hätte ihr das Leben abgeprochen; langsam wand er sich an den ärztlichen Freund und mit innerem Grausen, mit Entsetzen sonder Gleichen, das ihr das Blut im Herzen erstarrten machte, hörte die Gräfin die bedeutungsvollen Worte: „Seit undenklichen Jahren ist mir kein ähnlicher Fall vorgekommen; ich habe dieses Leiden überhaupt nur bei Gliedern eines Hauses wahrgenommen und dort ist es leider ein Erbtheil des Blutes, das sich nicht immer direkt fortpflanzt, dem aber schon Viele aus der Familie in zweiter und dritter Linie zum Opfer gefallen sind. Ist die junge Dame vielleicht mit der Familie Ergau, Baron Ergau, verwandt?“ wandte er sich fragend an Doktor Meusner, der leise verneinend unwillkürlich seine scharfen Augen auf Gräfin Möllinghaus richtete, die mit einer Ohnmacht kämpfend, kaum fähig war, sich aufrecht zu erhalten.

Auch Komtesse Marie hatte die Worte gehört, ein rascher, fragender Blick traf erst den Arzt, dann die todtenbleiche Mutter, die aber, ihre Befürchtung wiedergewinnend, dem sonderbar fragenden Blick Mariens mit einem Achselzucken begegnete, dann aber erschöpft auf einen Sessel sank.

Wie gewöhnlich, so ging auch heute das Uebel verhältnismäßig rasch vorüber; die lang ausgestreckten Arme Clemence's bewegten sich langsam, die starren Hände schlangen sich ineinander, ihr Oberkörper bog sich auf, aufschluchzend legte sie den schönen bleichen Kopf in die Kissen zurück, von einem leisen Schauer durchrieselt.

Oldenburg. Hinrich Cordes aus Burwinkel läßt am
Dienstag, den 26. Mai d. J.,
 Nachm. 3 Uhr anf.,
 beim Hause des Gastw. Frerichs hiers.
 30-40 große u. kleine Schweine
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 F. Lenzner.

Butter 80 Pf.
Tafelbutter 1,10
 R. Gallerstede.

Bringe dem geehrten Publikum meine
Bäckerei & Conditorei
 in gütige Erinnerung. Speziell mache die Besucher
 des Oldenburger Schützenhofes auf meine stets frischen
 Conditorenwaren aufmerksam.
 Aug. Timmen, Ziegelhoffstr.

Mein
Oberländisches Graubrod
 empfehle in bekannter Güte. Aug. Timmen.

Zu vermieten.
 Eine elegante Restauration und eine Speise-
 wirthschaft mit Inventar, in Bremerhaven,
 sowie eine Weinstube in Bremen durch
 Hütersen's Mandatar-Büreau
 Bremen, Holzstraße Nr. 8.

Gesucht
 zum 1. November eine alleinige Unterwohnung, ent-
 haltend 2 Stuben, 1 Schlafkammer, Küche, Boden-
 raum und Hofplatz, womöglich auch einen kleinen
 Garten, oder ein kleines Haus, innerhalb oder eben
 außerhalb der Stadt. Die Dr. Dietjen,
 Poggenburg 27 oben.

Pfingsten:
 Anstich von hochfeinem altdeutschen
Barbarossa - Bier
 aus der Dampfbierbrauerei von B. Haslinde.
 Preis 10 Pf.
 G. Mohnkern.

Zoologischer Garten
 in Oldenburg.
 Am 1. Pfingstmonat:
Garten-Concert,
 Anfang 6 Uhr, ausgeführt von der Kapelle des Ol-
 denburger Infanterie-Regiments Nr. 91. Entree 25 Pf.
 Bei kühler Witterung findet das Concert im
 Saale statt.
 Indem ich zu diesem Concerte freundlichst ein-
 lade, bemerke zugleich, daß für gute Getränke und
 aufmerksamste Bedienung Sorge getragen werde.
 Gleichzeitig mache noch darauf aufmerksam, daß
 der Saal mit Piano, sowie alle übrigen
 Räumlichkeiten den geehrten Herrschaften, Vereinen etc.
 jederzeit zur freien Verfügung stehen. Hochachtungsvoll
W. Kleine.

Sonnabend, den 23. Mai 1885:
Salvator - Anstich.
Joh. Diedr. Ehlers.

Zoologischer Garten.
 Während der Pfingsttage empfehle ein ganz
 vorzügliches **Löwen-Bier.**
 W. Kleine.

Piepers Caffehaus.
 Mosel vom Fass. Maitrank.
 Salvator-Bier aus der Ehlers'schen Brauerei.

Café Belvédère.
 Täglich frisch:
!! Döhrener Spargel !!
 roh. Schinken od. Kalbs-Cotelettes
 Mosel vom Fass. St. Maybowle.
 Hiesige und fremde Biere.

Verein Oldenburger Geflügel-Freunde.
 Am 7., 8. und 9. Juni findet unsere
2. große Ausstellung
von Geflügel, Sing- und Ziervögeln

in der hiesigen „Union“ statt, verbunden mit **Prämierung** (Geldpreise)
 und **Verloosung** (5000 Loose), wozu die Gegenstände nur auf der Aus-
 stellung angekauft werden. Anmeldebogen wie Loose bitten wir durch Herrn
 Fr. Lührs, Heiligengeiststr. 9 zu beziehen. Schluß der Anmeldungen am 30.
 Mai. Der Vorstand.

Hut - Lager
 von
C. Blensdorf, Langestraße 34.
 Das Neueste und Eleganteste in Hüten für Herren und Knaben.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.

Sterbekassen-Verein „Concordia“
 Versicherungs-Gesellschaft a. G.
 in Oldenburg.
 Der Verein übernimmt:
 1) **Kinderversicherungen** mit steigender Versicherungssumme von 40-150 Mk.
 2) **Die Versicherung Erwachsener** mit steigend. Versicherungssum. von 150-500 Mk.
 3) **Die Versicherung Erwachsener** mit steigend. Versicherungssum. von 200-999 Mk.
 Nähere Auskunft bei den Agenten, sowie am
Bureau: Bismarckstrasse 5.
 Die Direction.

Die Dampf-Caffee-Brennerei
 von **Gustav Schmidt,**
 Nadorsterstrasse N. 2 empfiehlt Nadorsterstrasse Nr. 2
 ihre vorzüglich **gebrannten Caffees** per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160
 Pfg. Sämmtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.

Wegen Aufgabe, fehlerfreie
Herren-Zwirn- und seidene Hand-
schuhe für 40, 50, 60 und 1,20 Pf.
 früherer Preis 90, 1,00, 1,10 und
 2,00 Pf. empfehlen
Fels & Siemens,
 Langestraße 35.

Rossfleisch, extra fein, empfiehlt
Joh. Hoting, Rosschlachter.

Theater - Restaurant.
Münchener
Spatenbräu.

Oversten. „Zum weißen Lamm.“
 Am 2. Pfingsttage:
Grosser Ball.
 Es ladet freundlichst ein **Heinr. Dübendorst.**

Würdemanns Gasthof.
 (Zum grünen Hof.)
 Am 2. Pfingsttage:
Grosser Ball
 Es ladet freundlichst ein **H. Doodt.**

Oldenburger Hof.
 (Nelkenstraße 23.)
 Am 2. Pfingsttage:
Grosse Tanzmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, Nelkenstr. 23**

Gefunden ein Spazierstock mit weißer Krücke.
 Abzufordern Humboldtstraße Nr. 11.

Oldenburger Schützenhof.
 Am 1. Pfingsttage:

Grosses Garten-Concert,
 ausgeführt von der Infanterie-Capelle unter persönlicher
 Leitung des Königl. Musikdir. Güttners.
 Anfang 4 Uhr.
 Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im
 großen Saale statt.
 Am 2. Pfingsttage:

Grosser Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **Heinr. Habel.**

Zum grünen Hof.
 Am 2. Pfingsttage:
Grosses Garten-Concert u. Ball.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**
 Ausschank von hochfeinem altdeutschen **Barbarossa-**
Bier aus der Brauerei von B. Haslinde, Ohmstedt.
„Schützenhof zur Wunderburg.“
 Am 2. Pfingsttage:

Garten-Concert.
 Nachher:
Grosser Ball.
 Es ladet freundlichst ein **J. H. Diekmann.**